

Fig. 440.

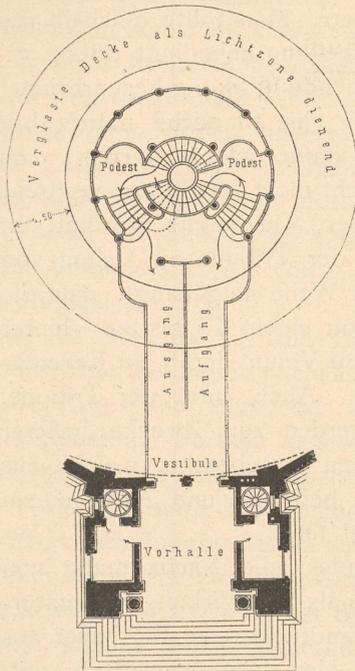
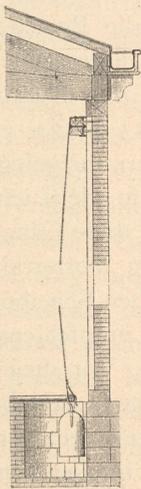
551.  
Plattform.Vom Panorama Marigny  
in den Champs-Elysées zu Paris<sup>408)</sup>. $\frac{1}{400}$  n. Gr.  
Arch.: Garnier.

Fig. 441.

552.  
Bild.Vom  
Panorama français  
zu Paris<sup>410)</sup>. $\frac{1}{100}$  n. Gr.  
Arch.: Garnier.

Eine bemerkenswerthe Treppenanlage ist die mit den zu gehörigen Gängen und Vorräumen in Fig. 440<sup>408)</sup> dargestellte des Panoramas Marigny in den Champs-Elysées zu Paris.

Eine Freitreppe von 10 Stufen führt in die offene Vorhalle (Fig. 443, S. 418); hierauf folgt das geschlossene Vestibule, in welches die durch eine Wand getrennten Corridore für Aufgang und Ausgang der Befucher münden. Eine doppelarmige, gewundene Treppe (22 Stufen von 28,5 cm  $\times$  16,82 cm) stellt die Verbindung mit den 3,70 m höher gelegenen Ruhebänken her. Man hat noch weitere 5,20 m (mittels 32 Stufen von 30 cm  $\times$  16,25 cm) zu ersteigen, um auf die Plattform zu gelangen.

Weitere Beispiele für Anordnung und Verbindung von Vorräumen, Gängen und Treppen der Panoramen, die mehr oder weniger immer durch die Gestalt der Baustelle, Umgebung und andere örtlichen Umstände bedingt werden, sind aus den nachfolgenden Grundrissen (Fig. 444, 447, 449 u. 453) zu entnehmen.

Die Plattform erhält je nach der Größe der Rotunde 10 bis 12 m Durchmesser; sie ist kreisrund und liegt bei der üblichen Bildhöhe von 15 m etwa 4 bis 5 m über der Unterkante des Bildes, dessen Horizont demnach ca. 5,5 bis 6,5 m hoch angenommen zu werden pflegt. Für sehr hügeliges Terrain wird der Standpunkt höher liegen dürfen; in der Ebene ist eine geringere Höhe anzuwenden.

Wohl das beste Mittel, um einer möglichst großen Zahl von Besuchern die behufs deutlichen Sehens vortheilhaftesten Plätze zu beschaffen, bestände darin, der Plattform nach dem Mittelpunkte zu eine starke Steigung zu geben. Dies hätte aber zur Folge, daß das Stehen um so unbequemer wäre; aus diesem Grunde hauptsächlich wird dem Boden meist nur wenig Gefälle nach vorn gegeben.

Das Panorama am Alexander-Platz in Berlin (Arch. Ende & Boeckmann) zeigt eine Neuerung derart, daß der äußere Ring der 11 m im Durchmesser großen Plattform drehbar ist. Derselbe lagert in einer Breite von 1,50 m auf 8 Rollen; gewöhnlich ist in 20 bis 25 Minuten die Umdrehung beendet<sup>409)</sup>. Diese Anordnung soll verhindern, daß Besucher zu lange vor einzelnen Punkten des Bildes verweilen und daher den Verkehr hemmen.

Das Bild, die »Leinwand«, ist nach Fig. 441 in der Entfernung von 0,5 bis 1,0 m von der Außenwand auf einem hölzernen Pfettenkranz, der in Hauptgesimshöhe auf Trageisen ruht, oben mit eisernen Nägeln fest genagelt und unten durch einen Spanning von 4 cm starkem Rundeisen aus einander gehalten. An diesen Ring werden in Abständen von ungefähr 50 cm Gewichte von 12 bis 15 kg, zuweilen auch in doppelt so großen Abständen doppelt so große Gewichte angehängt, so daß hierdurch die Leinwand angepannt wird.

Die zu letzterer verwendeten Muster zeigen auf 30 cm Breite 25 Fäden und 1 mm Stärke; die Leinwand wird unpräparirt aufgehängt, dann zweimal mit Leimfarbe und Schlammkreide geftrichen und zur Entfernung der Knötchen der Leinwand mit Bimsstein

408) Nach: WILLIAM ET FARGE. *Le recueil d'architecture*. Paris. 102 année, f. 29.

409) Siehe: Deutsche Bauz. 1883, S. 614.

410) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1882, Pl. 26—27.